

Marc Chapuis, *Recherches sur les Institutions politiques du Pays de Vaud du XI^{me} au XIII^{me} siècle (1032—1218)*. Lausanne 1940, Roth; 267 S.

Diese Untersuchung hat sich zum Ziel gestellt, die im Waadtland während des 11. und 12. Jh.s verfassungsgeschichtlich wirksamen Institutionen und ihren Einfluß auf den Ablauf der Geschehnisse in jenem Straßenland zwischen Genfer See und dem Jura und Neuenburger See in der Zeit vom Anfall Burgunds an das Reich bis zum Aussterben der Zähringer zu untersuchen. Zunächst steckt Ch. die räumlichen Grenzen seiner Arbeit ab durch einen Überblick über die Ausdehnung des pagus Lausannensis oder Waldensis; dabei verläßt Ch. in richtigem Verständnis für die Verfassungszustände des 9. und 10. Jh.s eine allzu starre Betrachtungsweise und führt gewisse Unterschiede im Sprachgebrauch der Gaubezeichnung mit Recht auf die verschiedene Herkunft der Urkunden zurück. Nach einer Skizzierung der politischen Lage beim Übergang des Königreiches Burgund an das Reich wendet sich Ch. der Darstellung der Reichsgewalt im Gebiet der Waadt zu während der Zeit der Salier und der Hohenstaufen. Sodann betrachtet er die verfassungsrechtliche Stellung der Zähringer Herzöge als rectores Burgundiae sowie der Bischöfe von Lausanne und der klösterlichen Grundherrschaften, von denen Romainmôtier eine besondere Beachtung erfährt. Im letzten Teil seiner Arbeit behandelt Ch. die weltlichen Gewalten in der Waadt und deren politische Struktur im 11. und 12. Jh. Hier weist er nachdrücklich darauf hin, daß das Fehlen einer starken, in der Waadt selbst ansässigen weltlichen Gewalt nach dem Tode Rudolfs III. auf die Entwicklung und das Herausherauswachsen vieler kleinerer Dynastenherrschaften von nicht zu verkennendem Einfluß gewesen ist. Die Beurteilung der verfassungsgeschichtlichen Verhältnisse und der politischen Machtverteilung in der Waadt während des untersuchten Zeitraumes nimmt Ch. aber nicht vor nach der tatsächlichen, von ihm unter umsichtiger Heranziehung der Quellen geschilderten Lage, sondern sozusagen ex eventu, nämlich von der mit der zweiten Hälfte des 13. Jh.s neu einsetzenden Entwicklung aus, in der das Auftreten der Savoyer in der Waadt zum beherrschenden und lange nachwirkenden Faktor ihrer Geschichte wurde. So kommt Ch. zu einem Urteil über die geschichtliche Entwicklung in der Waadt während des Hochmittelalters und zu einer Einschätzung der Bedeutung der Zentralgewalt und der Territorialentwicklung der Bischöfe von Lausanne, die in seinen eigenen Ausführungen bereits ihre Widerlegung erfährt. Bei Ch. kommt nicht zum Ausdruck, welcher tiefgreifenden Einfluß das Aussterben der Zähringer und das Erlöschen einer starken Zentralgewalt nach dem Tode Kaiser Friedrichs II. auch für die Geschichte der Waadt besitzt; diese Zäsur scheidet das Hochmittelalter, in dem die Waadt besonders unter Friedrich I. und Heinrich VI. als Sammelpunkt wichtiger Straßen zum großen St. Bernhard eine besondere Bedeutung besaß, von der mit der Mitte des 13. Jh.s einsetzenden Epoche des vorherrschenden savoyischen Einflusses, der unter Zurückdrängung der Bischöfe von Lausanne, von dem Mittelpunkt Moudon aus, einen großen Teil der Adels herrschaften der Waadt in seinen Bereich zog. Bei einem Vergleich mit den Arbeiten von Hüffer bedauert man, daß dort angeschnittene Problemkreise, die für die Verfassungsentwicklung der Waadt von Wichtigkeit sind, nicht weiter verfolgt wurden. Auch die Auswertung der Forschungsergebnisse vorzüglich